

04/21 steeldoc

Mehr als Büro



Inhalt

| | |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| Editorial | 3 |
| Philosophicum, Frankfurt am Main (D) Wohnen statt philosophieren | 4 |
| Open Ateliers 11, Utrecht (NL) Wandelbar | 8 |
| Brunel Building, London (GB) Stahlskelett mit Betonwirbelsäule | 12 |
| Het Platform, Amersfoort (NL) Radikal schonend | 18 |
| Impressum | 23 |

Kompetenz im Stahlbau

Das Stahlbau Zentrum Schweiz ist das Schweizer Kompetenzforum für den Stahlbau. Als Fachorganisation vereint das SZS die wichtigsten stahlverarbeitenden Betriebe, Zulieferfirmen und Planungsbüros der Schweiz und erreicht mit seinen Aktivitäten mehr als 8000 Architektinnen, Bauplaner, Entscheidungsträger und Institutionen.

Das SZS informiert das Fachpublikum, fördert die Forschung, Entwicklung und Zusammenarbeit im Stahlbau, pflegt internationale Verbindungen und unterstützt die Aus- und Weiterbildung von Fachleuten. Seine Mitglieder profitieren von einem breiten Leistungsangebot zu günstigen Konditionen.

www.szs.ch

Stahlbau Zentrum Schweiz
Centre suisse de la construction métallique
Centro svizzero per la costruzione in acciaio

Editorial



Auf dem Universitätscampus in Frankfurt am Main wird aus dem denkmalgeschützten Philosophicum von Ferdinand Kramer ein Wohnhaus mit kleinen Appartements für Studierende. Keine einfache Aufgabe für die mit dem Umbau beauftragten Planenden: Eine aussen liegende Tragstruktur aus Stahl und eine in keinster Weise heutigen energetischen Anforderungen genügende Fassade waren die Knackpunkte. Das umgebaute Gebäude konnte seinen Ausdruck der 1960er-Jahre wahren, und sein Weiterbestehen ist mit der neuen Nutzung gesichert.

Wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Strukturwandel, ökonomische oder gesundheitliche Krisen: Viele Faktoren verändern konstant die Anforderungen an die gebaute Umwelt. Damit der Bestand nicht laufend ersetzt werden muss, sind neben der Qualität der Substanz die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit von Gebäuden Grundbedingung für deren Erhalt. Als Folge bleibt der baukulturelle Wert der Bauwerke und der reale Wert der darin enthaltenen Ressourcen und der Energie gesichert.

Bürobauten sind diesen sich verändernden Ansprüchen besonders ausgesetzt. Einerseits sind flexible Arbeitsplätze gefragt: Coworking, Shared Workspaces oder Activity-based Working sollen die im Büro arbeitenden Menschen zu Höchstleistungen motivieren. Andererseits rückt das Homeoffice vermehrt in den Fokus. Dadurch entstehen neue Anforderungen an das kombinierte Wohnen und Arbeiten, und die klassischen Bürogebäude stehen zur Disposition.

Wie Hubertus Adam in seinem Aufsatz «Generisch und spezifisch – Bürogebäude als architektonische Herausforderung»¹ festhält, sind Bürohäuser «...eine Kombination aus Erschliessungskernen, der Hülle, Infrastruktureinrichtungen sowie flexiblen Geschossflächen, die durch den Stützenraster möglichst wenig tangiert werden und sich möglichst effizient möblieren und unterteilen lassen. Sie sind, was die innere Gestaltung betrifft, aufgrund ihrer durch das ökonomische Kalkül bestimmten Logik per se generisch, somit eigenschaftslos.» Bürobauten bieten also beste Voraussetzungen dafür, immer wieder neu bespielt werden zu können.

Trotzdem stehen auch an innerstädtischen Lagen vor allem Nachkriegsbürobauten leer, weil ihre technische Grundausrüstung veraltet ist und die Grundrisse heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen. Dem gegenüber steht ein erhöhter Bedarf an bezahlbarem zentralem Wohnraum. Ein Beispiel aus Frankfurt am Main zeigt, wie ein universitäres Bürogebäude zu einem Wohnhaus für Studierende wird (Abb. links und ab S.4).

Eine statisch vom bestehenden Industriebau entkoppelte stählerne Brückenkonstruktion ermöglicht im Innen- und Aussenraum des Bürogebäudes «Het Platform» grösstmögliche Flexibilität. Dank geschraubten Verbindungen ist das Tragwerk theoretisch rückbaubar und lässt eine permanente Veränderung zu (ab S.18).

Ein modulares System entwarfen HOH Architekten: Der Stahlskelettbau aus geschraubten Standardwalzprofilen ist darauf ausgelegt, flexible Räume zu schaffen, die dem Wohnen und/oder Arbeiten dienen können. Ein Prototyp, der zwar momentan als Büro genutzt wird, in Zukunft aber auch bewohnt werden könnte, steht seit 2019 in Utrecht (ab S.8). Das Brunel Building in London mit seinem stählernen Exoskelett vereint Ingenieurbaukunst mit höchsten Ansprüchen an ein zeitgemässes Bürogebäude. Der komplett stützenfreie Innenraum bietet maximale Flexibilität in der Nutzung, und das Gebäude erreicht dabei höchste Nachhaltigkeitsstandards (ab S.12).

Eine inspirierende Lektüre wünscht Ihnen
Isabel Gutzwiller

¹ A. Gigon, M. Guyer, A. Kölsch und I. Gutzwiller, (2019). Bürogebäude. gta Verlag 2019. S. 18.